

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 M. 84 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: Otto Sendel in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

(Zweiter Jahrgang.)

No. 244.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 20. October

1875.

Die Reform des Lehrlingswesens.

II.

„a. Nachdem“ wir gestern den unangenehmen Stand des Lehrlingswesens in seinen Ursachen besprochen und gleichzeitig unserer Ansicht, wie dasselbe ohne directe Staatshilfe zu heben wäre, Worte gegeben haben, kommen wir nunmehr auf die Verpflichtungen der Behörden nach dieser Richtung hin, besetzen jedoch nochmals, daß wir ein directes Eingreifen derselben nicht nur für zwecklos, sondern sogar für verwerflich halten. Was das nächste Interesse an einer Sache hat, muß naturgemäß auch den nächsten Einfluß auf dieselbe haben und das sind in vorliegendem Falle die Gewerbetreibenden selbst; ihnen gehört hierbei nicht nur eine beratende sondern eine beschließende Stimme, und wenn der Staat den schon vielfach bestehenden und sich bestens bewährenden „Einnigungsämtern“ größere Machtvollkommenheit beilegen wollte, so würde die Wirksamkeit derselben sich erweitern und ihre Autorität sich vermehren. Während es heute in dem Willen jedes Einzelnen liegt, sich dem Urtheilspruch zu unterwerfen oder nicht, würde es damit ein Ende haben, sobald derselbe rechtlich bindende Kraft erhält und das Einnigungsamt Strafen verhängen kann. Hier kämte die Probe für die Vorsorge der Selbstverwaltung gemacht werden, und die staatlichen Behörden würden ohne Nachhilfe für ihre eigene Autorität diesen Versuch wagen dürfen, zumal sie hierdurch den festeren Damms gegen demoralisirende Einflüsse von socialdemokratischer Seite errichten, der sich haltbarer erweisen wird, als die angestrengteste Thätigkeit der Staatsanwaltschaft, die bisher kaum eine andere Wirkung gehabt hat, als jenen falschen Propheten die Würdevestone auf's Haupt zu setzen. Sobald die durch den Richter verhängte Strafe aufrecht, den Gefragten moralisch zu schädigen, ist der Werth derselben für das Gemeinwohl unannehmbar verloren, und auf diesem Standpunkte sind wir bereits seit längerer Zeit durch übertriebenen staatsanwaltschaftlichen Eifer angelangt; es gilt befürchtlich in gewissem Maße die heurige Ordnung der Dinge unzufrieden zu machen nicht nur für jene Schande, sondern im Allgemeinen für eine nachsicherungs-würdigen Vorzug, verurtheilt zu werden. Nur durch gewerblich Schlichtungsgerichte mit gesetzlicher Gewalt können die nach Umständen strebenden Hauptarten gezwungen werden, festen Boden für ihre Füße zu suchen und mit gesunden und nicht getrümmten Factoren zu rechnen; nur dadurch wird man gesunde Zustände in der arbeitenden Klasse erreichen, die sich auch in den Verhältnissen des Lehrlingswesens bemerklich machen werden.

Der zweite Punkt, auf welchen mit Recht ein ganz besonderer Werth gelegt wird, ist die Einrichtung von Fach- oder Fortbildungsschulen. Die bisher nach dieser Richtung hin ungenügenden Versuche haben, trotzdem erhebliche Opfer hierfür kaum irgendwo gebracht sind, immerhin günstige Resultate ergeben, doch dürfen die zur Disposition stehenden Privatmittel für diesen Zweck bei Weitem nicht ausreichen, und der Staat müßte mit seinem Fonds oder seinem Credit sich ins Mittel legen, damit etwas Vollkommenes geschaffen werden kann. Man hat hiergegen vielfach zwei Bedenken hervorgehoben, die sich jedoch kaum als stichhaltig erweisen dürften. Einmal behauptet man, daß in großen Städten die Sittenverwilderung eine so große sei, daß die Lehrlinge zu dem regelmäßigen Besuch der Schulen nicht angehalten werden können, andererseits ist die Befürchtung laut geworden, die notwendigen Lehrkräfte würden nicht zu beschaffen sein. Beide Einwendungen, scheint uns, sind hinfällig. Sobald die Meister

bei Strafe verpflichtet sind, ihre Lehrlinge regelmäßig selbst während einiger Tagesstunden in die Schule zu schicken und diese als ein integrierendes Theil der Lehr- und Lehrverpflichtung angesehen wird, würde sich sehr bald hierin dieselbe Ordnung erreichen lassen, die man bei der Arbeit in der Werkstatt als selbstverständlich annimmt. Der Vortheil für alle Theile würde sich schon nach kurzer Frist zeigen und der Meister wird gern in quantitativer Beziehung an der Lehrlingsarbeit verlieren, wenn er qualitativ einen Gewinn davon hat.

Der Mangel an Lehrkräften wird anfangs vielleicht in der That die Sache erschweren, namentlich wenn man das Billigkeitsprinzip zur Geltung zu bringen sucht; verliert man sich jedoch zu einigen Opfern und bietet ansehnliche Gehälter, so werden sich geeignete Persönlichkeiten in genügender Anzahl finden lassen.

Die Fach- und Fortbildungsschulen allein werden jedoch den erstrebten Zweck noch immer nicht erreichen, wenn man nicht gleichzeitig für eine bessere Bildung, als die jetzige Volksschule im Allgemeinen bietet, und dieses ist abermals ein Gebiet, auf welchem Staatshilfe allein in Wirksamkeit treten kann.

Dieses wären die Hauptpunkte, auf welche wir heute verweisen wollen; rechnen wir hierzu noch die bringend wünschenswerthe staatliche Anerkennung und Förderung der Arbeitergenossenschaften nach dem geübten Hirsch-Duncker'schen Princip mit ihren Hilfs- und Krankenanstalten, so dürfte es klar sein, daß die Behörden nützlich selbstthätig eingzugreifen haben, um bessere Verhältnisse zu schaffen. Das Hergehen von einigen Rechten und Gebeltern würde uns sicher dem erstrebten Zwecke näher bringen, wahrscheinlich denselben erreichen lassen.

Deutsches Reich.

Die „Italienischen Nachrichten“ melden, daß der Papst vor einiger Zeit eine einflußreiche Persönlichkeit mit dem Kaiser Wilhelm sprechen ließ, um ihm die Kirche in Preußen anzuempfehlen. Eines der Ergebnisse dieser Schritte war eine dem Monsignor Lebodowski bewilligte Ermäßigung seiner Strafsatzung um ein Jahr. Der Papst ließ den Kaiser für diese Gnade und sein Versprechen danken. Hierin lag der Bestätigung der Gnade, welche das Ministerium Lebodowski eine weitere Strafmaßnahme erlangen wird.“ Die Gesandtschaft für die Nachrichten mütterlich für den „Italienischen Nachrichten“ überlassen, deren offizielle Beziehungen bekannt sind. Uebriqens wissen auch anderweitige Nachrichten darauf hin, daß die Lage des preussischen Episcopates die „Aufmerksamkeit“ des Papstes in erhöhtem Maße in Anspruch nimmt.

Ueber das Bestehen des Reichstanzlers verhandelt der „M. Z.“ zufolge aus guter Quelle, derselbe sei neuerdings durch in den Ansehen aufrichtender Schmerzen belästigt, welche namentlich beim Stehen zum Vorschein kommen. Nach der Ansicht der Ärzte hängt diese Krankheitserscheinung mit dem alten neuralgischen Leiden des Fürsten zusammen. Es ist natürlich, daß der Arzt Dr. Strauß unter diesen Umständen mit Rücksicht auf das Gesundheitsbedenken des Fürsten von der Heilnahme an den Strapazen der Italienischen Reise abriet. In diplomatischen Kreisen wird übrigens berichtet, der Reichstanzler habe sich vor Wöhen, und zwar aus politischen Gründen, die Ansicht aufgegeben, den Kaiser nach Mailand zu begleiten. Jedenfalls ist das Allgemeinbefinden des Reichstanzlers ein solches, daß nicht zu befürchten ist, derselbe werde an den Verhandlungen des Reichstages keinen Theil nehmen können.

— Einem Privatbriebe eines sächsischen Nachbarn des

Fürsten Bismarck an einen Berliner Freund entnimmt die „V. Bankztg.“ folgende Stelle: „Seit vor 8 Tagen war ich zum zweitemmale dem Fürsten Bismarck in Paris zum Diner befohlen. Der Fürst war in äußerst guter Laune und sah recht wohl aus. Er sprach ausnahmsweise ziemlich viel von Politik. Ueber Frankreich sagte er, es sei recht gut für uns, daß die clerikale Strömung die Oberhand habe, weil dadurch seine Wehrfähigkeit geschwächt würde.“ „Ein Bataillon, in welchem der Almosenier mehr gilt, als der Major, das schlägt man leicht. Da ist viel Pöbelgelei, aber wenig Dienst darin!“ — Der Brief, welcher der genannten Zeitung im Original vorliegt, datirt vom 8. Octbr. d. J.

— Aus der Rednerliste des Abgeordnetenhauses in der letzten Session (vom 16. Januar bis 15. Juni 1875) geht hervor, daß von den Staatsministern Dr. Lichow 62, Graf Eulenburg 37, Dr. Friedenthal 36, Dr. Leonhardt 33, Camphausen und Falk je 17 und der Ministerpräsident Fürst Bismarck 4 Mal das Wort genommen haben und daß 54 Regierungskommissarien an der Debatte theilhaftig war. Von den (432) Abgeordneten haben 29 gesprochen. Am häufigsten Abgeordneter Windhorst (Meppen), nämlich 207 Mal, dann Michel 135, Wehrenpennig 92, Eugen Richter 88, Richter 77, Windhorst (Dielefeld) 72, Birkhoff 68, Barffius 62, Freiherr v. Seydler 61, v. Udena 54, Greif 49, Hammann 48, Berger 42, Petri 38, Hänel 35, Schröder (Eppelhof) 33, v. Kardorff 31, v. Eshel 22, Reichenpercher 19, Jung 18 Mal u. s. w.

Frankeich.

Aus Neu-Caledonien ist wieder eine ganze Anzahl von Communitären entwichen. Ein vom 15. Juni d. hiesiger Brief aus Nouméa macht folgende Mittheilungen:

„Zwei Boote waren in aller Stille erlaut und mit Lebensmitteln versehen worden. Das eine aber wurde in Folge einer Verhinderung untauglich, das andere trat mit 20 Personen beladen, die Fahrt längs der Korallenriffe an, welche die Insel mit einem gefährlichen Wall umgeben. Die Behörden wurden erst acht Tage später von dieser Entweichung benachrichtigt. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. Da sich der Capitän eines Küstenfahrers, am Strande des Inselinsland-Dünen, das zwischen Nouméa und der Inselinsel liegt, auf das Boot eines Boots. Das Fahrzeug ist nicht leicht gebaut, aber für die offene See zu schwach. Folgendes sind die Namen der 20 Deportirten: die sämtlich umgesesselt sein müßten, als das Boot gegen die Wellen stieß nachd. Die Herren: H. Hahnel, Savi, G. Hahn, Sarnet, Desmoulin, Saut, Ehrn, Heban, A. Van, Berger, Duchêne, Galt, Gigue, Gabouet, Nouvel, Gilbert, Palmat, Masson, Barthelemy, E. G. Zwei davon, Desmoulin und Gilbert, waren ehemalige Matrosen. — Am 20. Juni brachen ebenfalls 5 Deportirte vom Mont-D'Or aus. Achtundvierzig Stunden später war das Ereigniß in Nouméa bekannt, und der Reichsminister „Erlaubte“ wurde der Flüchtigen nachgehakt, ließ aber nach drei Tagen wieder in den Hafen ein, ohne Nachricht zu von ihnen zu bringen. Sie sind bis auf den heutigen Tag spurlos verschwunden. Die Behörden nehmen keine größere Sorge mehr als wie sie bei den Entweichungen vorbeugen können, und sie lassen zu diesem Behuf kein Mittel unterdrückt.

Türkei.

Von der bösnischen Grenze werden der „M. A. Z.“ unter 7. folgende Mittheilungen über die neueren Vorgänge auf dem Anstaltungsplanlaute gemacht:

Der seit einigen Tagen eingetretene Stillsand in den Verhandlungen zwischen Türken und Christen war nur von kurzer Dauer. Schon gestern schlug die Gesandte mit größerer Heftigkeit wieder aufgenommen werden zu sein. Von Oesterreichlich-Bulgaria aus erklärten gestern Nacht weit hinein in Bosphorus der Horizont wie ein Rand

[15] Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(Fortsetzung.)

„Aufseher?“ wiederholte er drohend. „Aufseher? — O daß ich gäbe es Mittel, denke ich. Meine Tagelöhner und Brenner haben erst vor acht Tagen eine Wohnveränderung durchgezogen! — Wiering, wenn Du ein Gemüth statuirten kümstest, so daß der Canaille Hören und Sehen verginge, ich würde Dir mit boaren zwanzigtausend Thalern unter die Arme greifen. Allein kamst Du so die Sache doch nicht machen, denke ich.“

Der Onkelrühr wiegte den Kopf. „Ich danke Dir bestens, v. Wiering, aber — ich meine doch, daß es gehen wird.“ „Wie! Die Wetter! — dann kann man Dir gratulieren! Deine Frau war also ein Goldstück erlesen Wanges?“

„Die Sache verhält sich hülflicher Bezeichnung die Urkunde. Die Sache verhält sich hülflicher Bezeichnung, fuhr er gegen die Wiering genend fort. „Mein verstorbenen Vater erbt vor etwa fünfundsiebzig bis fünfzig Jahren diese Landstrecke, und zwar von den Ruten der alten Burg oben im Gebirge bis hinab zum Strande, mit Einschluß des alten Hauses, das vor grüner Zeit zu den Gebäuden der Ritterburg gehört haben mag. Er war der letzte Seitenverwandte des ehemaligen Adelsgeschlechtes, das ihm nur den wüsten Landstrich hinterlassen konnte, aber kein bares Geld.“

hierher, und es bildeten sich zunächst Vöckner, die dann nach und nach eine bessere Gestalt annehmen. Man legte Gärten an, Jeder baute für den eigenen Bedarf, und die Schmiebe, welche der Vater errichtet, gab den Männern Arbeit. Er war der unumschränkte Monarch seiner kleinen Schöpfung, und wurde nicht müde, immer zu verbessern, immer auszubauen und zu erweitern, namentlich mit Bezug auf die Werkstätten, welche seine beispiellose Energie im Laufe eines halben Jahrhundert von einem offenen Schuppen bis zu dem emporbrachte, was sie heute ist, eine Fabrik ersten Ranges.“

Aber ein milder, freundlicher Regent war der Alte nicht, sondern ein Mann von Stahl, herrschsüchtig und despotisch bis zum Ueberfließen. Jeder seiner Unterthanen verfiel moralisch der Verleichenhaftigkeit, da er in Noth ein Recht erwerben konnte, sondern immer nur gebuhlt wurde, so lange es eben dem Grundherrn gefiel, oder mit anderen Worten, so lange dieser in ihm ein blindes, willenloses Werkzeug besaß. Nachdem aber der Vater, wie Sie Alle wissen, gänzlich erlahmte, so daß er das Dief nicht mehr verlassen konnte, mögen wohl die Folgen des strengen Regimentes etwas loedrer geworden sein. Bezahlte Diener hielten es mit beiden Parteien und künsteten den hilflosen Kranken; die Priester, welche er nie in sein Haus kommen ließ, agitarren gegen ihn, und endlich drang auch der Geist der Zeit bis in diese Einöde, kurz, es fanden sich sehr bald veränderte Verhältnisse. Schonwirthschaften sind entstanden, Handwerker haben sich etablirt, und sogar ganz fremde Leute wohnen zur Miete im Dorfe, obwohl doch der ursprüngliche, von der Regierung beschickte Erbsatz noch immer in voller Gültigkeit steht, so daß ich in jedem Augenblick die sämtlichen Inossassen der Häuser zum Tempel hinaussagen und das Ganze als mein alleiniges Eigenthum reklamirren kann — wenn ich eben will.“

Der Inspektor hatte diese lange Auseinandersetzung mit angehört, ohne sie ein einziges Mal zu unterbrechen. Jetzt wandte er sich an den Gutsbesitzer, und durch den Ton seiner Stimme flang eine tiefe ernste Erregung. „Aber, Herr Wiering“, sagte er, „Sie wollen etwas so Schreckliches natürlich nicht thun!“ Die Augen des Fabrikanten bligten und seine Finger trommelten leicht auf den Tisch.

„Doch, Herr Inspektor“, versetzte er, „ich will es ganz entschieden, und ich glaube sogar, daß jeder Einzelne an meiner Stelle das Gleiche wollen würde. Es ist etwas Anderes, wenn der Bodenwerth jetzt oder vor fünfzig Jahren, wo man keine Eisenbahnen besaß und wo daher ein verzeffener Winkel, wie dieser hier, im Grunde fast gar keine Bedeutung hatte. Was sagen die Herren dazu?“

Eugen Arnstied nicht. „Auser Frage, Wiering“, versetzte er, „ganz außer Frage. Wer wird dem anderen Leuten zu Liebe Hunderttausende wegverfein? Dummes Zeug Das!“

„Socialistische Hirnzergipfel!“ rief Max von Wiering. „Das Dich nicht beirren, Wiering. Du bist in Deinem guten Rechte, und wer einen Einwand erhebt, den jagst Du zum Teufel. Reinen Lich gemacht, sage ich, daß der Fleck erfährt, was ihm bevorsteht.“

Der Ingenieur legte das Document auf den Tisch zurück. „Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß irgend Jemand freiwillig auf so ungeheure Vortheile verzichten würden“ sagte er. „Das Dorf repräsentirt mit allen Gebäuden und Gütern doch den Werth von mehr als hunderttausend Thalern!“

Walffried sah ihn blitzenden Auges an. „Und für solche Summe möchten Sie eine ganze Bevölkerung in's Glend stoßen?“ fragte er mit leidenschaftlicher Erregung. „Für Geld könnten Sie Hunderte von Menschenbergen in unpelbares Leid stürzen, Familienbände zerreißen und Hoffnungen zerlösen: auf immer? — Es ist unmöglich, es wäre eine That, aber die —“

Ernst Wiering unterbrach ihn laut lachend: „Um des Himmels willen, heiter Inspektor“, rief er, „malen Sie nicht so schwarz! Ich bin ja kein Nero, der die Bauern mit Weisgelehrten aus ihrem Besitztum herausstreifen und es für sich allein beanspruchen will. Die Leute sollen aus den Verhältnissen lindere Arbeiter in die der großthätigen übergeben, das ist Alles. Ich bane Wohnungen, die in unmittelbarer Nähe der Fabrik belegen, für einen angemessenen Preis bemietet werden sollen, und thut die Bedingung der Anmohme eines solchen Contractes an einen Platz in meinen Werkstätten, — ist das etwas so Schlimmes?“

„Eine reine Rohheit ist es!“ rief Max v. Wiering. „In keiner Stadt kammert sich der Fabrikherr um die Logie seiner

Die **Damen-Mäntel-Fabrik**
des **Norddeutschen Bazar,**
66. Große Steinstraße 66,

liefert in diesem Jahr:

- Grosse Damen-Paletots, schwarz, braun und blau, von 2 1/2 Thlr. an,
- do. do. do. reine Wolle, sehr schön garnirt u. verschürt von 4 1/2 Thlr. an,
- do. do. do. vom schönsten Geleim von 5 - 10 Thlr.
- do. Damen-Jaquetts, ansehnlich, neuester Schnitt und elegante Ausführung, von 2 1/2 Thlr. an,
- do. do. do. in reiner Wolle, hochlegant verschürt nach Pariser Modell, von 4 - 12 Thlr.
- do. Damen-Doppel-Jacken von 1 1/2 Thlr. an,
- do. Damen-Doppel-Jaquetts von 1 1/2 Thlr. an,
- do. Damen-Püsch-Jaquetts von 2 1/4 Thlr. an,
- Kinder-Jacken von 1 1/2 Sgr. an,
- Anschliessende Kinder-Jaquetts von 25 Sgr. an,
- Kinder-Paletots von 1 1/2 Thlr. an,
- Damen-Bogen-Mäntel von 3 Thlr. an,
- Schottische Damen-Mäntel in 100 verschiedenen Dessins werden ohne Futter von 6 Thlr., mit rothem Futter von 9 Thlr. an verkauft,
- Moiré-Röcke von 1 1/2 Thlr. an,
- Stepp-Röcke von 1 Thlr. 15 Sgr. an,
- Kinder-Paletots, Jaquetts und Jacken sind in allen Größen von 1 1/2 - 14 Jahren passend in allen Qualitäten vorräthig. [684b]

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 20. October Abends 7 Uhr

Concert und Ball in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Oberhemden,

Damenhemden, ausgebeugt, mit Spitzen garnirt u. f. w., Herren-Nachhemden aus bauchfester Reimwand, Arbeitshemden, Kinderhemden, Weinkleider sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den besten Stoffen angefertigt, Oberhemden-Einsätze, Herrntragen und Manschetten sind in großer Auswahl vorräthig. [676b]

in der Wäsche-Fabrik von **G. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2.** (Ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.)

Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.

empfehlen ihr Lager von **Leinen- und Baumwollen-Waaren, Bett-, Tisch- und Handtücherzeuge**, beste Qualitäten zu billigen Preisen.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche in vollständigen Ausstattungen am Lager; auch werden Bestellungen darauf nach neuesten Mustern, solid und prompt angefertigt. [691b]

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Schlipse etc. in allen Weiten vorräthig bei

Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.

Eine große Auswahl eleganter

Winter-Paletots

empfehle zu soliden Preisen.

Carl Klos, Leipzigerstraße 5. (H. 5.163b)

Die Färberei, Druckerei, Appretur, Press- u. chemische Wasch-Anstalt von **R. Wahl, Geißstraße 2,**

empfehle sich einem geübten Publikum hiermit bestens. Wäscherlei unbeschadet der Form und Farbe mit allem Besag. Auf Verlangen Färberei 24 Stunden, Wäscherlei 9 Stunden.

Winteroberzieher, Röcke, Hosen, Damenmäntel u. f. w. werden unzerstört neu aufgefärbt. [679b]

Lefeldt's Buttermaschinen,
— 10% Mehrausbeute garantiert —

empfehle **Otto Gieseke, gr. Steinstr. 67.**

Hochstämmige Rosen (schöne Kronenbäume),

wovon Vorrath gegen 6000 Stück nur der besten Sorten empfiehlt und verkauft nach seiner Wahl 100 Stück zu 75 Mark, 12 Stück zu 9 - 12 Mark

H. Pressel, Kunst- und Gaudelgärtner in Nordhausen.

Ein spezielles Verzeichniß von Rosen steht gratis zu Diensten.

F. W. Berger, Schmeerstraße 15, hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Kinderwagen, Sortenmöbel und Porzellanwaren** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.



Den Herren Wäskern empfehle meine süßigen Aufsteig-Biscuits an gelegentlich: Speisekeller à Dgd. von M. 4,00 an, kleine Keller à Dgd. von M. 1,50 an, Compositoren, Sauerbrunnen, Schüsseln, Terrinen in diversen Größen und Formen, sehr schöne Parantassen à Dgd. zu M. 3,60

Gustav Ferber, gr. Ulrichstr. 12.

Kugel-, Ecken- u. hohe Sidel, Wein-, Strog- u. Liquenfläser in geschliffenem rote orb. Glas, Lampenspitzen und Gylinder empfiehlt [679b]

Gustav Ferber, gr. Ulrichstr. 12.

Feinster **LOFODINISCHER DORSCH**



LEBERTHRAN von H. Sardemann in Emmerich, untersucht und empfohlen durch: Dr. H. Freytag, Professor in Bonn, Dr. R. Fresenius, Geh. Hofrath und Professor in Wiesbaden.

Derselbe ist bei seinem anerkannt medicinischen Werth von angenehmem mildem Geschmack und wird namentlich von Kindern leicht genommen und vertragen. Vorzüglich in Originalflaschen à M. 1, Derselbe eisenhaltig à M. 1,20 bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 5, C. F. Jentsch, Neumarkt, Wilsch Schubert, gr. Steinstr. 2 in Hall o. Hermann Rabe und Emil Wolf in Merseburg. [675b]

Apfelwein ohne Spirit empfiehlt zur Cur **H. Ströhrmer.**



ff. Emmenthaler, bair. Zabnerkäse, Limburger u. Sortkäse, Wiener u. Frankfurter Würstchen, marinirte u. Brauberinger, Cardunen, Citronen, Sauerhol u. f. w., Alles von Belen bei **J. R. Strässner** 689b

Die Auktion des Leihamtes findet auch noch **Mittwoch am 20. October** statt.

Ferd. Rummel & Co., Halle a.S., Leipzigerstraße 98, Commissions-Geschäft in **größen frischen und geräucherter Fischwaaren** empfehlen [690b]

Strals. Vollheringe, Pommersche Neunaugen, großen mar. u. geräucherter Aal, Russ. Sardinien, Neuschatteler Käse in Körben à 25 Stück zu billigen Preisen.

Amerikanisches Steinöl, à Liter 2 1/2 Thlr. 10 A., à Gr. 4 1/2 Thlr. **Bestes Solaröl,** à Liter 2 1/4 Thlr., à Gr. 3 Thlr. **Besten Schweizerkäse,** à U. 8 Thlr. **Echten Limburger Käse,** à U. 4 1/2 Thlr. **Zerlaufenen Limburger Käse,** à U. 2 Thlr. offerirt billigst **Ferd. Wiedero, am Markt.**

Bei Entnahme von 5 U. resp. 8 Mark gebe sämtliche Waaren und Spirituosen zu **Größt-Preisen** ab. [672b]



Ferd. Wiedero, am Markt.

Oberröblinger Briquettes, Oberröblinger Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen offeriren billigst ab Lager und frei Haus [1174g]

Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.

Zum letzten Dreier.

Mittwoch den 20. October **Größtes großes Schlachtfest.** Früh 9 Uhr Wellfleisch. Abends div. Wurst u. Suppe, u. ein feines Glas Bier. Hochachtungsvoll **E. Donner.**

Halloria.

Mittwoch den 20. d. Mts. **Schlachtfest.** Von früh 9 Uhr ab Abends diverse Wurst und Suppe in bekannter Güte, wozu freundlichst einladet der **Alte Hauschild.**

Restaurant Rathskeller (Zeitze links) 2 franz. Billards.

Offene Stelle.

Die Stelle eines Bürgermeisters dieser Stadt soll am 1. April 1876 neu besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt 1800 Mark nebst 300 Mark Bureaukosten. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb vier Wochen vorläufig einreichen an den **Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Kalkofe, Colbea, den 17. Octbr. 1875.** Einen Lehrling sucht sofort **G. Korys, Barbier, Leipzigerstr. 12.**

Erste Ziehung

der **Kölner Dombaulotterie** am 13. Januar 1876. **Haupt-Geld-Gewinne:** 75,000 Mark, 30,000 Mark, 15,000 Mark; ferner: 2 Mal 6000 Mark, 5 Mal 3000 Mark, 12 Mal 1500 Mark, 50 Mal 600 Mark, 100 Mal 300 Mark und noch 12000 Gewinntheile mit zusammen 90,000 Mark; außerdem aber noch Kunstwerthe im Werthe von 60,000 Mark. — Im Ganzen 375,000 Mark. **Loose à 3 Mark** sind zu haben bei **J. Barck & Co. (gr. Ulrichstr. 47)** und **W. König (Erped. d. Saale-Ztg.)**

Julius Rosenberg, Lotterie-Geschäft, Braunschweig

Bergschenke bei Cröllwitz.

Donnerstag **Schlachtfest,** den 21. d. Mts. 10 Uhr freundlichst einladet **Fr. Herrmann.** [702b]

Grosses Schlachtfest in der **Elisabeth-Ruhe, Klausthorvorstadt 6.**

Kühler Brunnen.

Mittwoch den 20. October **Schlachtfest,** früh Wellfleisch, Abends Suppe und diverse Wurst. [674b]

Coburger Bierhalle, Geißstr. 4.

Ein feines Zimmer, passend für eine größere Gesellschaft, ist an einigen Tagen in der Woche zu besetzen.

Kalender

des Boten für das Saalthal für 1876.



Hauskalender in Delav 50 Pf. Haus- und Wirtschaftskalender in Quari 50 Pf. Anekdoten- und Gesichtskalender in Quari 30 Pf. Vorräthig in allen Buch- und Papierhandlungen. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Die Expedition der Saale-Beitung.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 20. October. 16. Vorstellung im I. Abonnement. **Sum Lyten Male: Das Fortshaus.** Original-Schauspiel in 2 Acten, von und nach Charlotte Birch-Pfeiffer.

Restaurant Kühler Brunnen.

Heute Dienstag und folgende Tage **Concert** der neu engagirten Damenkapelle **Kredel** aus Böhmen. [666b]

Hassler'scher Verein.

Mittwoch den 20. Octbr. Abends 7 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Moleto u. Choro a Capella von Bach, Palestrina u. A. Anmeldungen neuer singender und zuhörender Mitglieder erbitte ich mir zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. **C. A. Hassler.**

Wir warnen

unserer Todtst. Leopoldine Memley in Bledendorf etwas auf anderen Namen zu sorgen, da wir für keine Zahlung einsehen. Lebendorf, d. 16. Octbr. 1875. **Andreas Memley.** [682b]